

OTC-Strommarkt

Spot besser versorgt als befürchtet

Das kurze Ende am deutschen OTC-Strommarkt ist zu Wochenbeginn offenbar besser versorgt als befürchtet. Der Day-ahead für Dienstag wurde am Montag zuletzt bei 49 Euro/Megawattstunde gehandelt. Am vergangenen Freitag hatten Händler noch mit Base-Preisen von über 50 Euro in dieser Woche gerechnet. „Wir haben ein anderes Wetter als noch in der Vorwoche prognostiziert. Es gibt ein bisschen mehr Wind als gedacht“, sagte ein Marktteilnehmer. Zudem sei die Kraftwerksverfügbarkeit gut. Die Kernkraftwerke Brokdorf und Mühleberg (Schweiz) sind zurück, Temelin in Tschechien fahre wieder hoch, und an Kohlekraftwerken „sind alle da, die da sein sollten“. Auch in Frankreich sei der befürchtete Engpass nicht eingetreten, so der Händler. Da ferner ein Stromkabel von Norwegen in die Niederlande wieder offen sei, habe sich auch die Lage im Nachbarland entspannt.

Mehr: Seite 3

Top-News

EU-Beschluss beflügelt CO2-Preis

Der CO2-Preis erlebt einen Höhenflug. Ausgelöst wurde der Preisanstieg durch den jüngsten Beschluss der EU-Kommission. Sie hatte am Freitag die Höhe der nationalen Zuteilungsmengen (National Implementation Measures, NIMs) bei den kostenlosen Berechtigungen für die Jahre 2013 bis 2020 bekannt gegeben und den branchenübergreifenden Korrekturfaktor festgelegt: Die durchschnittliche Höhe von 11,58 Prozent für die dritte Handelsperiode wird nach Ansicht von Beobachtern dazu führen, dass die Überschüsse bei vielen Anlagenbetreibern deutlich schneller schwinden dürften als erwartet. „Dies bedeutet, dass sich eine Unterdeckung mit Emissionsberechtigungen früher als von den Unternehmen erwartet einstellen und die Nachfrage nach Emissionsberechtigungen entsprechend steigen wird“, schreibt das Beratungsunternehmen Energie Consulting GmbH.

Mehr: Seite 5

Strompreise OTC-Deutschland

9. September 2013 (in EUR/MWh)	Baseload		Peakload	
	Bid/Ask	Veränd.	Bid/Ask	Veränd.
Day-ahead	49,00	-	58,75	-
Weekend	29,50-30,25	+0,60	-	-
Week-ahead	38,75-39,35	-2,58	50,00-50,50	-4,05
Oktober 2013*	39,45-40,15	-0,65	51,85-52,10	-0,78
November 2013*	42,65-42,85	-0,40	57,30-57,50	0,00
Dezember 2013*	38,25-38,95	-0,13	52,40-52,70	+0,50
Januar 2014	43,50-43,65	-	55,85-56,75	+0,80
Q4/2013	40,30-40,60	-0,15	53,75-54,50	-0,13
Q1/2014	42,45-42,65	+0,08	54,70-55,25	-
Jahr 2014*	38,85-38,90	+0,15	49,30-49,95	+0,15
Jahr 2015*	38,50-38,55	+0,18	48,25-48,95	+0,10
Jahr 2016*	38,40-38,75	+0,20	48,45-48,90	-

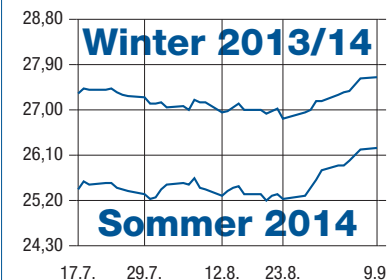
Day-ahead: Letzter Preis vor der Börsenauktion. Spot-Preise recherchiert in Händlergesprächen. *Termin-Preise basierend auf Dow-Jones-Modell.

Rohöl (ICE)



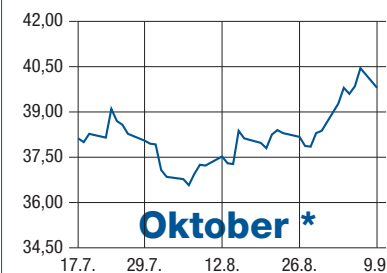
Brent Frontmonth in USD/Barrel
Settlementspreise
Quelle: ICE

Erdgas (OTC TTF)



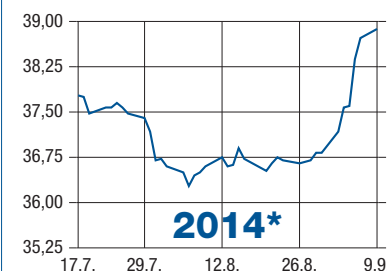
Mittelwert aus Bid und Offer, EUR/MWh
Quelle: ICAP Energy Limited

Strom (OTC-Deutschland)



Frontmonth Baseload in EUR/MWh
Mittelwert aus Bid und Ask
Quelle: Dow Jones

Strom (OTC-Deutschland)



Frontjahr Baseload in EUR/MWh
Mittelwert aus Bid und Ask
Quelle: Dow Jones

Emissionen

Fortsetzung von Seite 1

Industrie kritisiert „unnötige Verknappung“

Der Verband der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft (VIK) kritisierte am Montag die „unnötige Verknappung der kostenlos zugeteilten CO2-Zertifikate“ scharf. Aus Sicht des Verbandes hat die EU den sektorübergreifenden Korrekturfaktor fehlerhaft berechnet. Durch die Anwendung des Korrekturfaktors sinke die Zuteilung an die Industrie über die gesamte dritte Handelsperiode hinweg um 788 Millionen Berechtigungen. Im Schnitt stünden pro Jahr 98 Millionen weniger Berechtigungen kostenlos zur Verfügung. „Bereits bei den aktuell niedrigen CO2-Zertifikatspreisen steigt so die Belastung der Unternehmen bis 2020 um 3,15 Milliarden Euro. Steigt der Preis auf zehn Euro je Tonne CO2, liegen die Zusatzbelastungen schon bei fast acht Milliarden Euro“, schreibt der Verband in einer Mitteilung.

Die NIM-Liste hat nach Angaben von UniCredit auch Auswirkungen auf die jährlichen Auktionsmengen. Denn die EU-Direktive sieht vor, dass die nicht kostenlos zugeteilten Rechte verstei-

gert werden müssen. Das führe beispielsweise im laufenden Jahr zu einer Erhöhung der Auktionsmenge um 66,3 Millionen Tonnen. Diese Menge wird nach Angaben der Analysten aber erst im Jahr 2014 in den Auktionsprozess integriert, um dem Markt nicht noch größeren Schaden zuzufügen. Die Ausgestaltung der Auktionskalender dauere aktuell noch an.
DJG/sir/son/9.9.2013

EU-EUA Primärmarktauktion		
EEX-Spotmarkt	9.9.	5.9.
Auktionsmenge (EUA)	3.461.500	3.461.500
Auktionspreis (EUR/EUA)	5,38	4,75
Überzeichnungsgrad	2,68	3,00
Gesamtzahl d. Bieter	20	21
Quelle: EEX		
DJG/12		

ICE/Brent gibt mit Konjunkturdaten nach

Die Preise für die Rohölsorte Brent haben sich zum Wochenanfang schwächer gezeigt. Die Aussichten auf einen Militärschlag der USA würden angesichts von Berichten schwinden, dass der Widerstand gegen einen solchen Einsatz unter den US-Abgeordneten und im ganzen Land gewachsen sei, hieß es am Markt. Preisbelastend wirkten aber auch die schwächer als erwartet ausgefallenen US-Arbeitsmarktdaten vom vergangenen Freitag, schreiben Analysten der Commerzbank, sowie am Wochenende veröffentlichte Daten zu den chinesischen Rohstoffimporten.

An der ICE sank der meistgehandelte Novemberkontrakt für Brent gegen 17.47 Uhr um 1,54 US-Dollar auf 112,88 Dollar je Barrel, Gasöl für Oktober gab um 12,50 Dollar auf 958,50 Dollar je Tonne nach.
DJG/DJN/son/sir/9.9.2013

Impressum

Herausgeber und Verlag: Dow Jones News GmbH | A News Corporation Company, Wilhelm-Leuschner-Straße 78, D-60329 Frankfurt, Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, Amtsgericht Frankfurt HRB 58631 ID-Nr. DE 813 953 596

Geschäftsführer: Michael Tallai, John Galvin, Anna Sedgley, Eric Mandrackie

Verantwortlich für den Inhalt: Lars Hoffmann, Tel.: +49(0)69/29725-416, Klaus Hinkel, Tel.: +49(0)69/29725-423, Fax: -440, Internet: www.djnewsletters.de

Abonnenten-Service: service.europe@dowjones.com oder +49(0)69/29725-166

Die Fachpublikationen von Dow Jones stützen sich neben umfangreicher Eigenberichterstattung auf weitere auch international tätige Nachrichtenagenturen, bei Charts, Kursen und Preisen auch auf www.aid-net.de. Alle Meldungen werden mit journalistischer Sorgfalt erarbeitet. Für Verzögerungen, Irrtümer und Unterlassungen wird jedoch keine Haftung übernommen. Kopien, Nachdrucke oder sonstige Vervielfältigungen nur mit Genehmigung des Herausgebers. Das Copyright für dpa-Nachrichten liegt bei der Deutschen Presse-Agentur (dpa) in Hamburg. Die Nachrichten dienen ausschließlich zur privaten Information des Nutzers. Eine Weitergabe, Speicherung oder Vervielfältigung ohne Nutzungsvertrag mit der Deutschen Presse-Agentur ist nicht gestattet. Alle Rechte bleiben vorbehalten.

Erscheinungsweise: montags bis freitags

Erdöl

BP: Weniger Öl im Golf von Mexiko ausgetreten

Der britische Ölriese BP kann sich Hoffnungen machen, Milliarden von Dollar weniger an Strafe wegen der Katastrophe auf der Ölbohrplattform Deepwater Horizon im Jahr 2010 zahlen zu müssen. Das Unternehmen hat Berechnungen anstellen lassen über die Menge Erdöl, die seinerzeit in den Golf von Mexiko geflossen ist. Demnach waren es rund 600.000 Barrel weniger als bislang angenommen, wie die Zeitung „The Times“ mit Verweis auf das Unternehmen berichtet.

US-Behörden gehen von 4,2 Millionen Barrel aus

Die nun ermittelte Menge von 2,45 Millionen Barrel im Vergleich zu den bislang genannten 3,1 Millio-

nen basiere auf Berechnungen eines des weltweit führenden Lagerstätteningenieurs. US-Behörden schätzen die Menge dagegen auf 4,2 Millionen Barrel und fordern dafür Strafzahlungen von bis zu 4.300 Dollar je Barrel, entsprechend einer Gesamtsumme von 18 Milliarden US-Dollar. Sollte die neue Schätzung von BP Anerkennung finden, würde die Gesamtsumme lediglich bei 10,5 Milliarden Dollar liegen. Sollte der Ölmulti außerdem noch erfolgreich mit seiner Verteidigung gegen den Vorwurf grober Fahrlässigkeit sein, könnte die drohende Strafe sogar noch niedriger ausfallen. Dann könnten pro Barrel ausgeflossenen Öls möglicherweise nur 1.100 Dollar gefordert werden, so die Zeitung weiter.
DJG/DJN/gos/son/9.9.2013